

Kein schöner Land

Aus Deutschland
From Germany

1. Kein schö-ner Land in die-ser Zeit, als hier das
uns'-re, weit und breit, wo wir uns fin - den wohl unter
Lin - den zur A - bend - zeit, wo wir uns
fin - den wohl unter Lin - den zur A - bend - zeit.

Immer, wenn es regnet

Sepp Rothlin

1. Im - mer, im - mer, wenn es
reg - net, werd ich still, ganz still,
bleib für mich am Fen - ster ste - hen, um dem Re - gen
zu - zu - se - hen, still, ganz still.

Wohlauf in Gottes schöne Welt

1. Wohl - auf in Got - tes schö - ne Welt, le - be - wohl, a -
Die Luft ist blau und grün das Feld,
del Die Ber - ge glühn wie E - del - stein, ich
wand - re mit dem Son - nen - schein, la (la la) la la la
la (la la) la la, ins wei - te Land hin - ein, ein.

Die Gedanken sind frei

1. Die Ge - dan - ken sind frei, wer kann sie er - ra - ten?
Sie flie - hen vor - bei wie nächt - li - che Schat - ten.
2. Ich den - ke, was ich will und was mich be - glük - ket,
doch al - les in der Still und wie es sich schik - ket.
3. Und schliesst man mich ein im fin - ste - ren Ker - ker,
ich spot - te der Pein und mensch - li - chem Wer - ke:
Kein Mensch kann sie wis - sen, kein Ker - ker ein - schlies - sen: es
Mein Wunsch und Be - geh - ren kann nie - mand ver - weh - ren: es
denn mei - ne Ge - dan - ken zer - reis - sen die Schran - ken und
blei - bet da - - bei: die Ge - dan - ken sind frei!
blei - bet da - - bei: die Ge - dan - ken sind frei!
Mau - ern ent - zwei: die Ge - dan - ken sind frei!

Fliegendes Blatt 19. Jahrhundert

Weisst du, wieviel Sterne stehen

1. Weisst du, wie - viel Ster - ne ste - hen an dem
Weisst du, wie viel Wol - ken ge - hen weit - hin
blau - en Him - mels - zelt?
ü - ber al - le Welt? Gott der Herr hat sie ge -
zäh - let, dass ihm auch nicht ei - nes feh - let an der
gan - zen gros - sen Zahl, an der gan - zen gros - sen Zahl.

Ich geh mit meiner Laterne

1. Ich geh mit mei - ner La - ter - ne und
mei - ne La - ter - ne mit mir. Dort
o - ben leuch - ten die Ster - ne, und
un - ten leuch - ten wir. Mein Licht ist aus, mein
Licht ist aus, nun geh ich schnell nach Haus.

Wenn alle Brunnlein fließen

From Germany

1. Wenn al - le Brunn - lein fließ - sen, so
 tut man trin - ken. Wenn ich mein Lieb' nicht
 ru - fen darf, tu ich ihm win - ken, wenn
 ich mein Lieb' nicht ru - fen darf, ja, nicht
 ru - fen darf, tu ich ihm win - ken.

Im schönsten Wiesengrunde

1. Im schön - sten Wie - sen - grun - de ist
 mei - ner Hei - mat Haus; da zog ich man - che
 Stun - de ins Tal hin - aus. Dich, mein
 still - les Tal, grüß ich tau - send - mall Da
 zog ich man - che Stun - de ins Tal hin - aus.

Drunten im Unterland

1. Drun - ten im Un - ter - land, da ist's halt
 fein. Drun - ten im Un - ter - land,
 da ist's halt fein. Schie - hen im
 O - ber - land, Trau - ben im Un - ter - land.
 Drun - ten im Un - terland, möcht' ich wohl sein.

Alle Vögel sind schon da

1. Al - le Vö - gel sind schon da, al - le Vö - gel
 al - lei Weich ein Sin - gen, Mu - si - zern,
 Pfei - fen, Zwitschern, Ti - ri - liern! Früh - ling will nun
 ein - mar - schiern, kommt mit Sang und Schal - le.

Bajuschki baju

1. Schlaf, mein Kind, ich wieg dich lei - se,
 ba - jusch - ki ba - ju, sin - ge die - Ko -
 sa - ken - wei - se, ba - jusch - ki ba - ju.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

1. Wem Gott will rech - te Gunst er - wei - sen, den
 2. Die Bäch - lein von den Ber - gen sprün - gen; die
 3. Den lie - ben Gott nur lass ich wal - ten. Der
 schickt er in die wei - te Welt, dem will er sei - ne Wun - der
 Ler - chen ju - beln hoch vor Lust. Wie sollt ich nicht mit ih - nen
 Bäch - lein, Ler - chen, Wald und Feld und Erd' und Him - mel will er -
 wei - sen in Berg und Wald und Strom und Feld.
 sin - gen aus vol - ler Kehl' und fri - scher Brust.
 hal - ten, hat auch mein' Sacht' aufs best' be - stellt.

W: Theodor Fröhlich, 1803-1836

T: Josef von Eichendorff, 1788-1857